

Siegel sind nicht genug

Nachhaltigkeitsbewertung von Unternehmen bei der GLS Bank

Julian Mertens
Mandana Rasooli Zadehei
Alice Redhardt

Die Globalisierung hat die Welt aufs Engste verbunden. Märkte wurden geöffnet, schafften Raum für neue Geschäftsmodelle und jahrelanges Wachstum. Das brachte Wohlstand für Millionen Menschen. Die andere Lesart geht so: Die Vernetzung hat Ungleichheit verstärkt, Abhängigkeiten geschaffen und die sozialen Folgen des Wirtschaftens verlagert. Besonders deutlich zeigt sich das in der Modeindustrie. Jedes zweite Kleidungsstück in deutschen Bekleidungsgeschäften kommt aus Textilfabriken in Asien. Wichtig ist den Konsumenten hierzulande: Ein billiger Preis und immer der neueste Trend. Auf der Strecke bleiben vielfach die Menschen in den Fabriken, die kaum Arbeitsschutz, Rechte oder faire Arbeitsbedingungen genießen.

Medien decken immer wieder Missstände auf, wie Kinderarbeit und einstürzende Fabriken. Spätestens seit 2013 in Bangladesch ein Gebäude einstürzte, ist die Problematik immer wieder auf der Agenda. Jüngst kritisierte die niederländische Organisation SOMO die Lage in Myanmar.

Das Bewusstsein steigt, nur: Das Verhalten ändert sich kaum. Die Voraussetzungen, um möglichst große Gewinne zu machen, sind für die Auftraggeber im asiatischen Raum bestens geeignet. Sie treffen auf ein Überangebot an Arbeitskraft, starke Gewerkschaften sind dafür eine Seltenheit. In Deutschland existiert praktisch keine Bekleidungsindustrie mehr. Und die Konsumenten greifen dankbar nach günstigen Shirts und Hosen. Sie landen in unseren Kleiderschränken, als letzte Station einer zehntausend Kilometer langen Lieferung.

Lieferanten auf Distanz

Mehr als 60 Millionen Menschen arbeiten in der Textilbranche – hauptsächlich in Entwicklungs- und Schwellenländern. Der Wirtschaftszweig ist international sehr stark verflochten. Von der Produktion bis zum Endkunden sind es etliche Schritte. Die Vorstellung von klaren linearen Prozessen ist längst veraltet. Ökonomen betrachten internationale Netzwerke von Organisationen, die in verschiedensten Prozessen und Tätigkeiten an der Wertschöpfung beteiligt sind. Das können Einzelteile sein oder Dienstleistungen, vom Garn bis zu den Lieferanten.

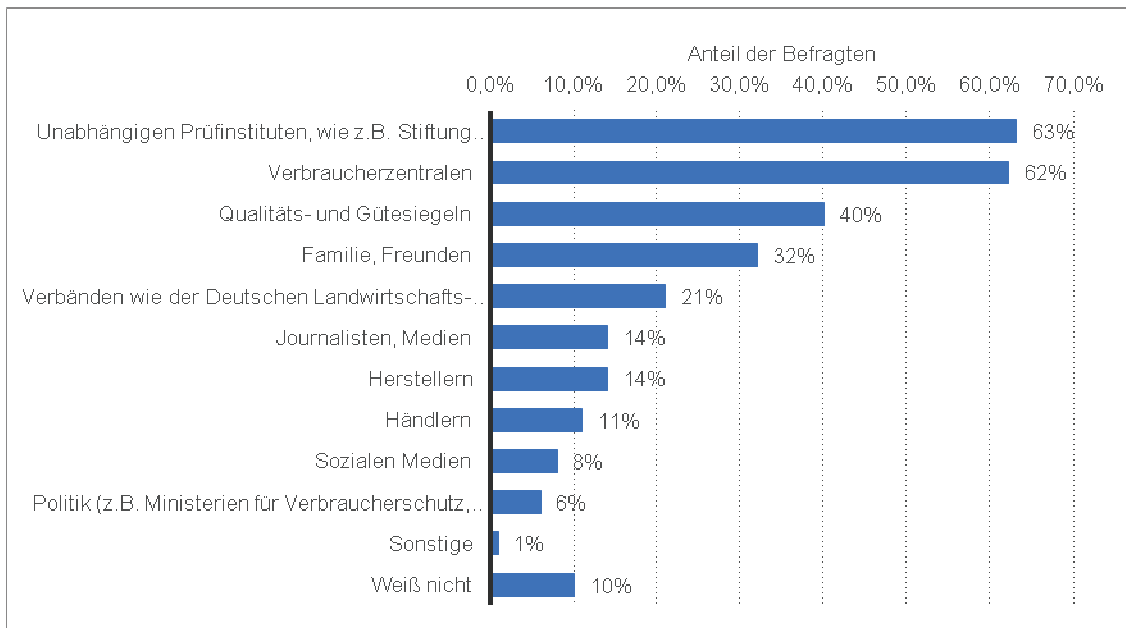
Lieferketten sind komplex geworden. Was wirtschaftlich hervorragend funktioniert, ist aus sozial-ökologischer Sicht ein fundamentales Problem: Viele Unternehmen können ihre globalen Netzwerke kaum überblicken. Die Folge: Sozial- und Umweltstandards werden in der internationalen Lieferkette nicht eingehalten. Faire Kleidung sei nahezu unmöglich, sagte Margreet Vierling von der „Fair Wair Foundation“ dem Spiegel.

Nehmen wir als Beispiel Hennes und Mauritz (H&M) aus Schweden. Der Textilkonzern schreibt über zweitrangige Dienstleister: „Das sind die Zulieferer unserer Zulieferer. Dazu gehören beispielsweise Stoff- oder Garnhersteller. Im Allgemeinen pflegen wir keine direkten Beziehungen zu diesen Firmen. Dementsprechend haben wir weniger direkten Einfluss.“ Das Unternehmen selbst hat also sehr schnell wenig und ab einem gewissen Punkt kein Wissen darüber, was sich in der eigenen Lieferkette abspielt. Zwar gibt H&M an, 2015 bereits Zulieferer der zweiten Reihe, die mehr als die Hälfte eines ihrer Produkte herstellen, eigenen Nachhaltigkeitsprüfungen unterzogen zu haben und will dies ausbauen. Trotzdem bleiben viele Zulieferer unkontrolliert, der Raum für Unsicherheit besteht. Wie lassen sich Lieferketten nun aber sinnvoll beurteilen? Sind die Bemühungen von H&M ausreichend, ein Schritt in die richtige Richtung? Oder doch eher ein Feigenblatt, nur das Nötigste? Für den Konsumenten ist dies schwer zu beantworten, ihm bleiben die Auskünfte der Produzenten: Etiketten wie „Organic Cotton“, externe Siegel und Zertifizierungen.

Transparenz in der Lieferkette durch Siegel

Gerade ein Siegel kann für ein Unternehmen eine einfache wie überzeugende Lösung sein. Das zeigt eine PWC-Untersuchung 2015, die fragte: „Wem vertrauen Sie am meisten, wenn es um zuverlässige Informationen

zu Produkten, deren Herkunft, Herstellung und Transportwege geht?“ Nach unabhängigen Prüfern wie der Stiftung Warentest (63 Prozent) und den Verbraucherzentralen (62 Prozent) bilden Qualitäts- und Gütesiegel die wichtigste Quelle. Selbst Empfehlungen von Freunden und Familien liegen mit 32 Prozent sowie Journalisten und Medien mit nur 14 Prozent dahinter zurück.



Quelle: PwC

So hat auch H&M ein unternehmenseigenes Siegel eingeführt: „H&M Conscious“ soll Ausdruck einer Unternehmensverpflichtung sein, um Mode nachhaltiger zu gestalten. Materialien sollen umweltfreundlicher sein. Das hört sich für den Konsumenten zunächst überzeugend an. Doch im Kern bedeutet das: Biobaumwolle, Recycling-Polyester und Recycling-Polyamid werden verwendet – aber nur anteilig, nicht ausschließlich. Geht es also hierbei tatsächlich um eine neue Unternehmensphilosophie oder darum, das Vertrauen des Konsumenten zu gewinnen? Das Ziel sei es, bis 2020 ausschließlich Baumwolle zu nutzen, die entweder bio-zertifiziert oder recycelt ist. Was fehlt, sind grundlegende Sozialstandards und Vorgaben zu Arbeitsbedingungen.

Fest steht: Das große Vertrauen erhöht die Anforderungen an die kleinen Markierungen auf den Produkten ungemein. Doch reichen Siegel allein als Überprüfung, ob Sozial- und Umweltstandards bei internationalen Lieferketten tatsächlich eingehalten werden?

Warum Siegel allein nicht genug sind

Die sozial-ökologische GLS Bank aus Bochum sieht die alleinige Nutzung von Siegeln und Zertifizierungen als Maßstab eher kritisch. Ihre Kredite und Investments fließen nur in nachhaltige Vorhaben. Ob es sich um ein solches handelt, will immer wieder neu bewertet werden. Dabei reichen Siegel und Richtlinien nicht aus, was allein schon deren Vielfalt mit sich bringt.

Wer ist die GLS Bank? Wodurch zeichnet sie sich aus?

Die GLS Bank bewertet kontinuierlich Unternehmen nach ihrer nachhaltigen Leistung. Sie ist Deutschlands führende sozial-ökologische Bank, die sich durch ihre transparente Arbeitsweise auszeichnet. Seit 1974 finanziert sie ausschließlich nachhaltige Unternehmen und Initiativen, im Jahr 2016 waren es über 24.000. Auch für ihren Aktienfonds wählt sie nur zukunftsweisende Unternehmen aus, in die investiert wird. Schwerpunkte sind ökologische Landwirtschaft, erneuerbare Energien, Bildung, Wohnen, nachhaltige Wirtschaft, Soziales und Ernährung. Sie finanziert keine Atomenergie, Rüstungsindustrie, Kinderarbeit oder Ideen ohne Zukunft.

Die GLS Bank steht für eine einzigartige Transparenz im Bankgeschäft. Sie veröffentlicht regelmäßig die von ihr vergebenen gewerblichen Kredite. Durch diese Transparenz können Kundinnen und Kunden nachvollziehen, wo das angelegte Geld investiert wird und wirkt. Zudem können sie bei jeder Geldanlage, auch bei Giro- und Sparkonten, selbst entscheiden, in welchem Bereich ihr Geld eingesetzt werden soll.

Gerade im Bereich Bekleidung können Siegel für ungeübte KonsumentInnen eher verwirren als helfen. H&M Conscious ist dabei nur eines von vielen. Ein einheitliches Zertifikat, das sowohl Sozial- als auch Umweltstandards prüft und bewertet, gibt es nicht. Das GOTS-Label (Global Organic Textile Standard) gehört noch zu den bekanntesten der Branche. Es versucht Regelungen zu definieren, die eine nachhaltige Herstellung von Textilien garantiert, angefangen von der Rohfaser-Gewinnung über die umweltverträgliche und sozial verantwortliche Herstellung bis zur Kennzeichnung der Endprodukte. Dennoch hat auch GOTS Mängel. Die Überprüfung der Sozialstandards steht nicht im Fokus, die Christliche Initiative Romero bezeichnet sie als „vage“. Es finden keine Trainings oder Verbesserungs-

hilfen statt und eine Forderung existenzsichernder Löhne unterbleibt. Zudem lässt das Siegel bislang Kriterien für Leder- und Fellprodukte außen vor.



Siegel und Zertifizierungen können also keine Entscheidungsgrundlage bilden. Die GLS Bank verwendet sie dennoch, um die Geschäftspraktiken von Unternehmen zu reflektieren. Der Grund: Sie geben Orientierung, können ein Grundgerüst sein für die Bewertung von Unternehmen, betont Marc Pfizenmaier. Er gehört zum

Nachhaltigkeitsresearch der GLS Bank und hat die Entwicklungen der Siegel ständig im Blick. Mit seinem Team bereitet er das nötige Wissen und Hintergrundinformationen über alle Wirtschaftsbereiche hinweg systematisch für die GLS Bank auf. Pfizenmaier beobachtet also auch den Textilmarkt und stellt fest: Die Produktion ist zu unberechenbar. Sich einzig und allein auf Siegel zu verlassen, reicht bei wichtigen Entscheidungen nicht aus. Am Ende bedarf es fundierten Branchenwissens und individueller Einschätzungen.

Mehr als nur Siegel und Zertifizierungen

Jedes Unternehmen muss also geprüft werden. „Es gibt kein Schwarz oder Weiß in unserer Arbeit – wie auch im eigenen Leben. Uns begegnen immer wieder neue Themen, mit denen wir uns grundsätzlich auseinander setzen und bei denen uns immer wieder Widersprüche bewusst werden“, erklärt Pfizenmaier. Deshalb ist ein wichtiger Teil der täglichen Arbeit im GLS Research eine sorgfältige Abwägung. Anstelle von mechanischen Bewertungssystemen, zielt die GLS Bank auf Einzelfallentscheidungen ab. Dies ist ein Grundsatz in den Werten. Auf diese Weise kann die GLS Bank Einfluss darauf nehmen, dass Unternehmen – so gut es geht – Sozial- und Umweltstandards einhalten.

Um dabei ganzheitlich nachhaltig bewerten zu können, zieht die GLS Bank mit ihrer Anlagestrategie mehr als nur Siegel und Zertifizierungen bei Entscheidungen zu rate. Die Anlagerichtlinien der GLS Bank enthalten einen umfangreichen Katalog aus Positiv- und Negativkriterien. Außerdem nutzt

das Research Team externe Ratings, um so eine Vorauswahl für das sogenannte Anlageuniversum zu treffen.

Was also müsste beispielsweise Moderiese Hennes und Mauritz tun, um ins Anlageuniversum der GLS Bank aufgenommen zu werden? Und wie genau läuft die Prüfung eines solchen Unternehmens eigentlich ab? Fünf Prozessschritte würde die Modekette H&M durchlaufen, bevor entschieden wird, ob sie Teil des GLS Anlageuniversums wird — oder nicht.



1. Vorprüfung: Vorschläge für die Vorprüfung eines Unternehmens sammelt das Nachhaltigkeitsresearch gemeinschaftlich mit dem Investmentmanagement der Bank und den GLS BeraterInnen. Hierbei werden aus einem Ideenpool potentielle Investments selektiert. Als Grundlage dienen hierbei in erster Linie öffentlich zugängliche Informationen. So werden beispielsweise Presseberichte unter folgenden Gesichtspunkten kritisch unter die Lupe genommen: Welches Leitbild vertritt H&M eigentlich? Inwieweit ist es mit Nachhaltigkeit verknüpft? Gibt es eine besonders ressourcenschonende Betriebsführung? Gibt es soziales Engagement? Welche entwicklungspolitischen Ziele verfolgt H&M? Im Kern geht es also um die Richtlinien und die Unternehmenspolitik des Unternehmens. Insgesamt besteht nur rund die Hälfte der Vorschläge diese Vorprüfung.

2. Analyse des Geschäftsfelds: Hier geht es darum, ob die Produkte und Dienstleistungen gesellschaftlich positiv wirken. Konkrete Geschäftszahlen werden durchleuchtet und alle Aktivitäten, Beteiligungen und PartnerInnen werden geprüft. An dieser Stelle geht das GLS Research auch direkt mit H&M ins Gespräch, analysiert Geschäftsberichte und greift auf externe Researchexpertise zurück.

3. Analyse der Geschäftspraktiken: Zu den

Geschäftspraktiken zählen der Umgang mit Mitarbeitenden, das Umweltmanagementsystem, Zulieferketten und grundlegende Leitlinien des Unternehmens. Es stellt sich die Frage, welche sozialen und ökologischen Standards H&M bereits integriert hat. Befolgt H&M beispielsweise ISO-Normen? Diese gelten als guter Indikator. Die ISO 14001 ist der weltweit akzeptierte und angewendete Standard für betriebliches Umweltmanagement. Sie ermöglicht es, Organisationen und Unternehmen entsprechende Zielsetzungen in der Umweltpolitik zu entwickeln und zu verwirklichen. Ebenso gehört zu den eingeführten Prozessen die ganz entscheidende Frage nach den Zulieferern. Im Fokus steht die Transparenz der Geschäftspraktiken, denn nur dadurch entsteht Glaubwürdigkeit.

Die Ergebnisse aus Schritt 2 und 3 bündelt das GLS Research. Im nächsten Schritt prüft der sogenannte Anlageausschuss.

4. Prüfung und Entscheidung im Anlageausschuss: Sechs unabhängige externe und zwei interne Mitglieder entscheiden als Anlageausschuss schließlich über die Aufnahme oder die Ablehnung des Unternehmens. Die berufliche Expertise der Mitglieder liegt unter anderem in den Bereichen Umweltschutz und Menschenrechte. Ihr branchenspezifisches Hintergrundwissen führt häufig zu weiteren Erkenntnissen — und nicht selten zur Ablehnung von Unternehmen.

5. Bewertung ökonomischer Faktoren: Aus dem GLS Anlageuniversum wählen die ExpertentInnen diejenigen Investments aus, die ökonomisch interessant sind. Diese werden ins GLS Nachhaltigkeitsuniversum aufgenommen und zur Beratung freigegeben.

Ein weitreichendes Instrument: Die Anlage- und Finanzierungsgrundsätze

Die GLS Bank wirtschaftet anders. Bei ihr steht nicht der maximale Gewinn im Vordergrund. Die Basis des gesamten Bankgeschäfts sind soziale und ökologische Kriterien. Diese gelten für das Investitions-, Anlage- und Finanzierungsgeschäft. Dabei gilt als Grundlage für alle Prozesse und Entscheidungen bei der GLS Bank das eigene Nachhaltigkeitsverständnis, welches in den Anlage- und Finanzierungsgrundsätzen konkret formuliert ist. In Ausschluss- und Positivkriterien ist festgehalten, in welche Menschen, Unternehmen oder Organisationen wir investieren. Besonderen Wert legen wir auf unsere Positivkriterien – solche Projekte und Unternehmungen, die

nachhaltig menschliche und zukunftsweisende Ziele erfüllen. Eine konsequente Umsetzung der Ausschlusskriterien ist dabei selbstverständlich.

Im Mittelpunkt der Positivkriterien stehen die menschlichen Grundbedürfnisse: Bildung, Ernährung, Gesundheit, Wohnen, Energie, Kunst und Kultur sowie Mobilität. Um diese Bedürfnisse sinnstiftend zu befriedigen, investiert die GLS Bank in Menschen, Organisationen und Unternehmen, die ihren ökonomischen Erfolg unter Einbeziehung sozialer und ökologischer Aspekte in die gesamte Wertschöpfungskette erreichen.

Deshalb wurden sieben zukunftsweisende und sozial-ökologische Geschäftsfelder festgehalten, in die die GLS Bank investiert. Hierzu zählen erneuerbare Energien und Ressourcen, Gesundheit und Betreuung, Mobilität, Ernährung und Land- und Forstwirtschaft, Bildung und Kultur, Wohnen und nachhaltiges Bauen sowie Finanzdienstleistungen und Mikrofinanzierung.

Die Ausschlusskriterien umfassen einerseits kontroverse Geschäftsfelder und andererseits kontroverse Geschäftspraktiken. Zu den Geschäftsfeldern gehören beispielsweise der strikte Ausschluss von Unternehmen, die Atomenergie produzieren und vertreiben, sowie die Gewinnung von Uran und der Bau von Kernkomponenten für Atomkraftwerke. Darüber hinaus zählen die Produktion und der Handel von Rüstungsgütern und Waffen sowie deren Vorprodukte und Dienstleistungen für die Rüstungsindustrie zu den kontroversen Geschäftssparten. Auch werden Unternehmen ausgeschlossen, die Biozide und Pestizide produzieren und verwenden sowie chlororganische Massenprodukte. Letztlich zählen auch Gentechnik in der Landwirtschaft, die Herstellung und Vermarktung von Suchtmitteln sowie die Forschung am menschlichen Embryo zu den kontroversen Geschäftsfeldern, die gegen die Kriterien der GLS Bank verstoßen und somit nicht finanziert werden. Die kontroversen Geschäftspraktiken umfassen die Verletzung von Menschenrechten sowie die Verletzung von Grund- und Arbeitsrechten. Ebenso werden Unternehmen ausgeschlossen, die Tierversuche betreiben oder ein strittiges Umweltverhalten praktizieren. Auch umstrittene Wirtschaftspraktiken wie beispielsweise Korruption, Bilanzfälschungen oder Betrug verstoßen gegen die Kriterien der GLS Bank.

Die kritische Überprüfung mittels all dieser Kriterien führt zweifelsohne dazu, dass ein großer Teil an Unternehmen und Organisationen negativ bewertet werden. Bei der GLS Bank gilt „*im Zweifel gegen den Kandidaten*“.

Eine hundertprozentige Sicherheit dafür, dass alle Sozial- und Umweltstandards entlang der Lieferketten eingehalten werden, gibt es nicht. Dennoch gilt es, die Transparenz der Lieferketten voranzutreiben, sodass wertorientiertes und gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln im Mittelpunkt eines jeden Liefernetzwerks steht. Die GLS Bank setzt dabei neben Siegeln, Zertifizierungen und Anlage- und Finanzierungsgrundsätzen besonders auf das gewissenhafte Handeln und Abwägen der eigenen Berater. Und hofft, dass sie damit Einfluss auf Unternehmen nehmen und somit Veränderungen z.B. in der Textilbranche anstoßen und begleiten kann. H&M schafft es übrigens derzeit nicht ins Anlageuniversum. Dafür reichen die Bemühungen des Konzerns bei Weitem nicht aus.

Als Konsument sollte man sich ein waches Auge bewahren und sich ein solides Wissen über Siegel und Zertifizierungen aneignen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, meidet globale Modeketten und kauft lieber faire ökologische Mode in kleinen Boutiquen. Vor Ort ist die Lieferkette auch gut bekannt.

Verwendete Quellen:

<http://sustainability.hm.com/en/sustainability/commitments/choose-and-reward-responsible-partners/supply-chain.html>
(H & M Second-tier suppliers, letzter Zugriff 09.01.17)

<https://www.bmz.de/de/themen/textilwirtschaft/hintergrund/index.html>

http://www.focus.de/finanzen/news/tid-28299/kleidung-aus-billiglohn-laendern-in-fast-jedem-kleiderschrank-stecken-billig-klamotten_aid_868874.html

<http://www.br.de/nachrichten/arbeitsbedingungen-textilindustrie-schwellenlaender-100.html>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/fair-wear-faire-kleidung-ist-nahezu-unmoeglich-a-1133624.html>